



# N TIME!

1.2018

Neuheiten • Tests • Szene • Meinungen • Geschichte • Werkstatt **7.40 €**

Österreich 7.90 €  
Benelux 7.90 €, Schweiz 11.50 Fr

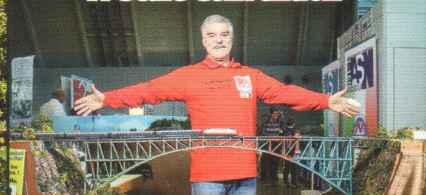


**Neukonstruktionen:** Fleischmanns BR 187 und Arnolds Set „S-Bahn Leipzig“ im Test. Außerdem: Sound-Vectron von Hobbytrain, Athearn Challenger und Arnolds 187

**Etwas Gutes tun:**  
Mit Katos Weihnachtszug  
kranken Kindern helfen



**Hereinspaziert:**  
Zu Besuch auf der European  
N-Scale Convention



**Die aktuellen Neuheiten**  
auf 14 Seiten



**SCHWEIZER  
IMPRESSIONEN:**  
Der Verein spur-N-schweiz  
beeindruckte auf der N-Scale  
Convention mit alpenländischen  
Modulen. Wir stellen sie vor



**Wir können fast alles!**  
Modellbau Seemann aus dem  
oberbayerischen Miesbach ist auf  
vielen Gleisen unterwegs. Der BOB  
Integral steht kurz vor dem Rollout



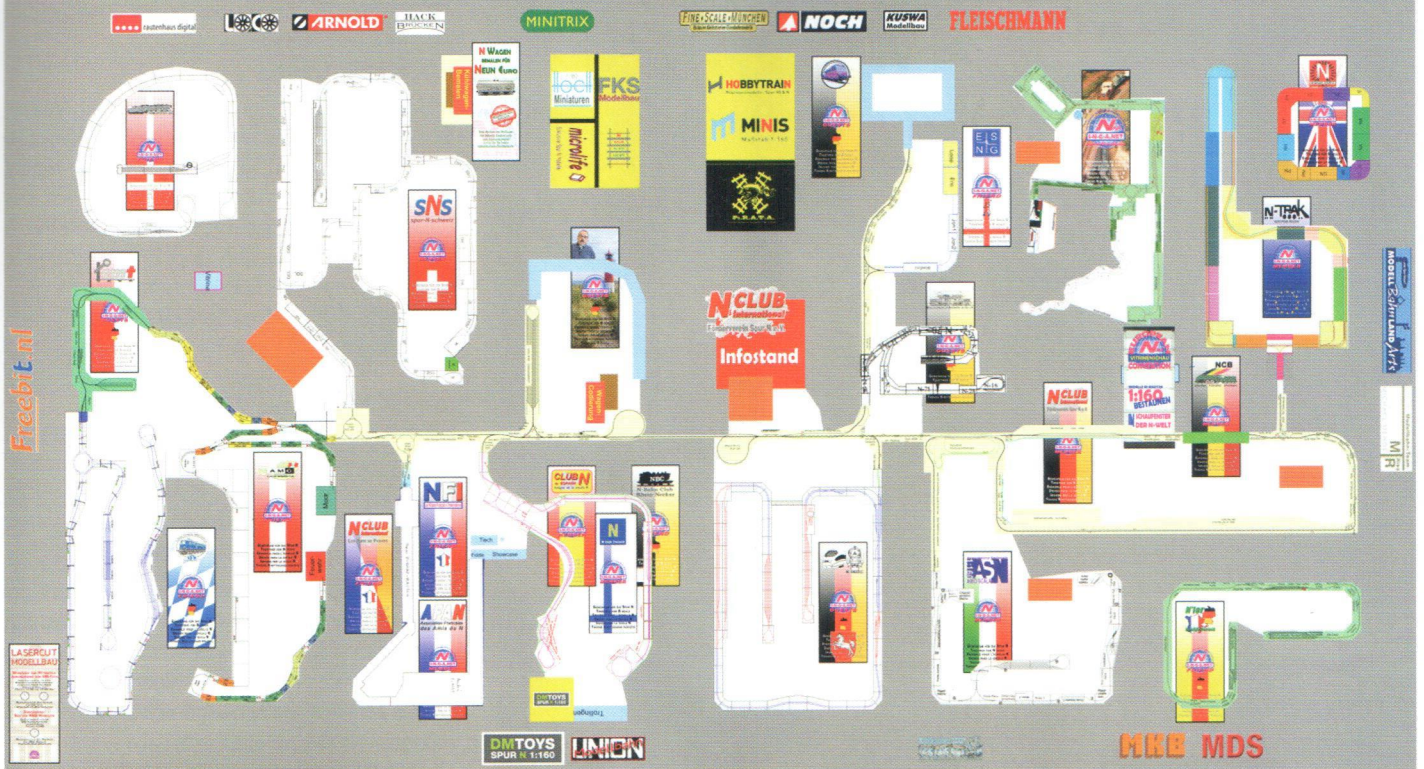
# N – soweit das Auge reicht

Der Stuttgarter Messeherbst erfreut sich zunehmender Beliebtheit. In diesem Jahr fanden in der Zeit vom 17. bis 26. November elf unterschiedliche Messen statt, die über 180.000 Besucher anlockten. Premiere feierte dabei die Modell + Technik, deren Highlight für die Freunde des Maßstabs 1:160 die N-Scale Convention darstellte. 221 Teilnehmer aus 12 Nationen hatten ihre modularen Modellbahnanlagen zu einem großen Arrangement zusammengefügt.





## Unterwegs für die Spur N - Unterwegs für die Spur N - Unterwegs für die Spur N



**Hallenplan der European N-Scale Convention 2017:** Deutlich erkennbar zieht sich ein gerades Band an Modulen horizontal durch das Layout der aneinandergesetzten Anlagen. Es wird Rückgrat oder Backbone genannt und wird als erstes aufgestellt, bevor alle anderen andocken dürfen.

**D**as Fazit hätte kaum besser ausfallen können, die Landesmesse Stuttgart als Veranstalter zeigte sich höchst zufrieden. Geschäftsführer Roland Bleinroth: „Der Verbund aus ganz unterschiedlichen Messe-themen hat unsere Besucher begeistert, und die be-kannten Themen haben sich toll weiterentwickelt.“

Die Besucherzahl ist mit etwas mehr als 180.000 ge-genüber dem Vorjahr nahezu konstant geblieben. Merkwürdig erhöht hat sich hingegen erneut die Zahl der Aussteller; es waren mit 1.871 genau 46 mehr als 2016. Das Gesamtangebot kam ausgezeichnet an. Der Veranstalter meldete stolz, dass Dreiviertel der Besucher dem Messeverbund die Schulnoten Eins und Zwei gaben. Zudem wollen neun von zehn Bes-uchern im nächsten Jahr wiederkommen und die Messe Freunden und Bekannten empfehlen.

### Gelungene Premiere

Als gelungen bezeichnen darf man auch die Pre-miere der Modell + Technik, die – hervorgegangen aus der Modell Süd – zum ersten Mal in dieser Konstellation an den Start ging. Aussteller aus dem Modellbahn- und Modellbaubereich präsentierten die ganze Bandbreite der technisch ausgerichteten Hobbylandschaft. Hierzu gehörten Modellflug-zeuge, Schiffsmodelle, RC-Cars sowie Mini-Trucks. Ganz klarer Favorit bei den Besuchern war jedoch wieder einmal die Modellbahn: Mit 40 Prozent be-legte sie in einer Befragung den ersten Platz. Dies



**Vorfreude ist die schönste Freude:** Eltern und Großeltern kamen mit Kindern und Enkeln zum Stuttgarter Messeherbst. Auf sie warteten jede Menge Mitmachaktionen wie das Bemalen von Waggons.





**Das Interesse an der Modellbahn ist groß:** Beim offiziellen Rundgang mit Messevertretern, Regionalpolitikern und Presse erläuterte NCI-Präsident Peter Csavajda (im weißen Hemd) die Highlights.

ist besonders bemerkenswert, da sich bei der Veranstaltung bahntechnisch fast alles um den kleinen Maßstab 1:160 drehte und alle anderen Baugrößen eher marginal vertreten waren.

Im Zentrum des Geschehens: die European N-Scale Convention, die in diesem Jahr zum 12. Mal vom N-Club International (NCI) aufs Beste organisiert wurde. Auf rund 1.500 Quadratmetern fand sich alles, was das N-Bahner-Herz begehrt: Modellbaukunst vom Feinsten, gute Gespräche, Tipps und Anleitungen vom Profi sowie direkte Einkaufsmöglichkeiten bei einer Vielzahl der für diese Baugröße maßgeblichen Hersteller sowie bei einigen Händlern.

**Neue N-Modelle**

Wie in den vergangenen Jahren war auch Märklin mit von der Partie, repräsentiert durch Claus Ballsieper und die neuesten Fahrzeuge im Maßstab 1:160. Der Minitrix-Produktmanager ist selbst begeisterter Spur-N-Bahner. Die Tradition, die Minitrix-Clubmodelle in Stuttgart anzukündigen, ist ihm ein besonderes Anliegen. So darf sich der Fan 2018 auf die E-Lok 41 374 der DB mit grün-beigem Rahmen sowie einen zweiachsigen Klappdeckelwagen der Westfälischen Landeseisenbahn freuen.

Die Modelleisenbahn Holding mit ihren Marken Fleischmann und Roco zeigte nach Jahren der Abstinenz erstmals wieder Flagge in Stuttgart. Reinhard Reindl, Leiter des Produktmanagements, erklärte den Grund: „Fleischmanns N-Programm liegt uns sehr am Herzen. Wir wünschen uns mehr Kontakt zum Endkunden und wollen deshalb auch in Stuttgart präsent sein.“ Am Ende der Veranstaltung zog Reindl dann auch ein positives Fazit: „Die Resonanz bei den Besuchern war deutlich höher als erwartet.“

**Stuttgart, das Nonplusultra**

Auch Hornby war mit einem großen Stand vor Ort. „Immer mal wieder“, erläuterte Deutschland-Chef

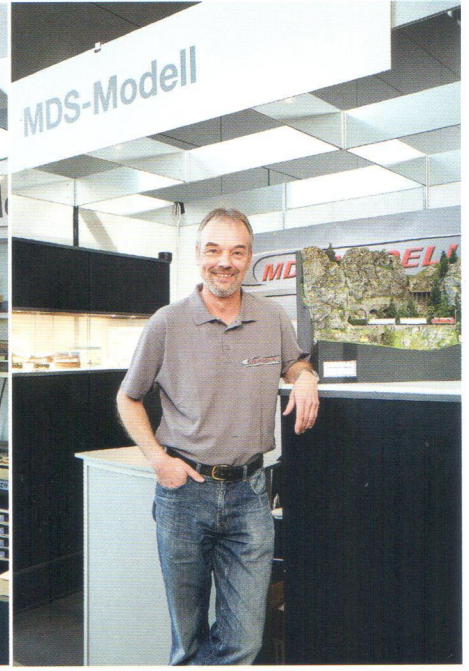


**Ungezwungene Atmosphäre:** Minitrix-Produktmanager Claus Ballsieper im Gespräch mit Kunden. Meist ging es um Liefertermine und technische Details für die angekündigten neuen Modelle.



**Fleischmann mittendrin:** Direkt neben dem Modularrangement der N-Scale Convention hatten sich große Hersteller wie Fleischmann, NOCH, Märklin und Hornby positioniert. Reinhard Reindl, Leiter des Markenmanagements von Roco und Fleischmann, präsentierte eine funktionstüchtige Plexiglasanlage.





**Neue Gesichter bei der Modell + Technik:** Hornby, vertreten durch Hornby-Deutschland-Chef Knut Heilmann, war wie Fleischmann nach Jahren der Abstinenz wieder mit dabei. Ganz neu als Aussteller auf der Stuttgarter Messe präsentierten sich MKB-Modellbau und MDS-Modell.

Knut Heilmann die Firmenpolitik, „wenn es zeitlich passt, sind wir dabei.“ Er lobte die tolle Atmosphäre der Veranstaltung und fügte anerkennend hinzu: „Für Spur-N-Bahner ist die Stuttgarter Messe das Nonplusultra.“

Zahlreiche Spur-N-Modulisten verwenden seit Langem seine Produkte, so wurde uns versichert. In diesem Jahr war Kai Brenneis aus Schenefeld zum ersten Mal mit einem eigenem Stand mit von der Partie. Unter dem Label MKB war er 2002 einer der ersten Lasercut-Hersteller, zudem arbeitet er von Anfang an mit durchgefärbtem Karton. Nach Stuttgart kam er, wie er sagt, „weil ich inzwischen über eine umfangreiche Produktpalette auch im Maßstab 1:160 verfüge.“ Beim Präsentieren seiner Waren beließ er es nicht. Zwischendurch leitete er Workshops zur Alterung von Gebäuden.

#### Neuer N-Hersteller

Einen weiteren Neuzugang trafen wir direkt nebenan: MDS-Modell. Das Unternehmen wurde erst in diesem Jahr vom langjährigen Branchenprofi Gunnar Müller aus Auenwald in Baden-Württemberg aus der Taufe gehoben. Sein Ziel ist es, neben der Herstellung speziellen Zubehörs Eisenbahnmodelle im Maßstab 1:160 zu entwickeln und zu produzieren. Gunnar Müller freute sich, dass es ihm gelungen war, sein neues Projekt bis zur Messe geheimzuhalten. Seine weiteren Pläne: „Noch bin ich ein Ein-Mann-Unternehmen. Im Frühjahr 2018 soll ein Konstrukteur hinzukommen, der wie ich seit 20 Jahren in der Modellbahnbranche arbeitet.“

Egal ob alter Hase oder Neuzugang, kein gewerblicher Aussteller ließ sich die Gelegenheit entgehen, die vielen tollen Module des großen Arran-



**Herz der N-Scale Convention:** Im Zentrum des Geschehens befand sich der meist dicht umlagerte Stand des N-Club International. Links daneben im Anschnitt zu sehen ist eine der beiden Wendeln.

gements zu bewundern. Hatte der NCI noch 2016 der Abwechslung halber die Vereine Einzellayouts aufstellen lassen, waren in diesem Jahr wieder die meisten Module miteinander verbunden. NCI-Präsident Peter Csavajda: „Genau so wollten es die Klubs haben. Der Aufwand ist zwar um ein Vielfaches höher, aber die einmalige Atmosphäre, die diese Vernetzung erzeugt, ist fast jeden Aufwand wert.“

#### Ein Schweizer kann's

Einige Anlagen mussten für sich allein stehen. Dazu gehörte das Arrangement der N-Modulgruppen aus Dänemark, die im Gegensatz zu allen anderen ihre Anlage digital betreiben. Eine weitere Ausnahme bildeten verständlicherweise die N-Schmal-

spurbahner. Ihr 12 mal 7 Meter großes Ensemble hatte es in sich. Der Schweizer Yves Gärtner hatte schon im Vorfeld die schwierige Aufgabe übernommen, die ungenormten schmalspurigen Module aus sieben Nationen miteinander zu verbinden.

Insgesamt 472,87 Meter Module kamen diesmal zusammen. Eine ganze Menge, wenn man den kleinen Maßstab bedenkt. Und damit ist noch nichts über die Qualität der Arrangements gesagt. Klar gab es auch immer mal wieder Strecken- oder schlichte Übergangsmodule, aber die Fülle an liebe- und kunstvoll, teilweise mit ungeheurem Aufwand ausgestalteten Szenarien begeisterte Teilnehmer wie Besucher gleichermaßen.





**Das Tor zur N-Welt:** Ohne die beiden Wendeln inklusive Verbindungsbrücke wäre ein Gang durch das Modul-Arrangement kaum möglich gewesen.



**Glückwunsch zum 50.:** Der älteste Spur-N-Club, die englische N-Gauge Society, wurde von der West Sussex N Gauge Group würdig vertreten.



**Das erste Mal dabei und vom Norden inspiriert:** Die KüsteNBahner Harald Kafferlein (Mitte) und seine Mitstreiter Roland (l.) und Hans Geyer.



**So schön kann ein Verwechsler sein:** Wolfgang Fallner aus Müllheim bewies, dass ein technisch notwendiges Modul kein Stiefkind sein muss.



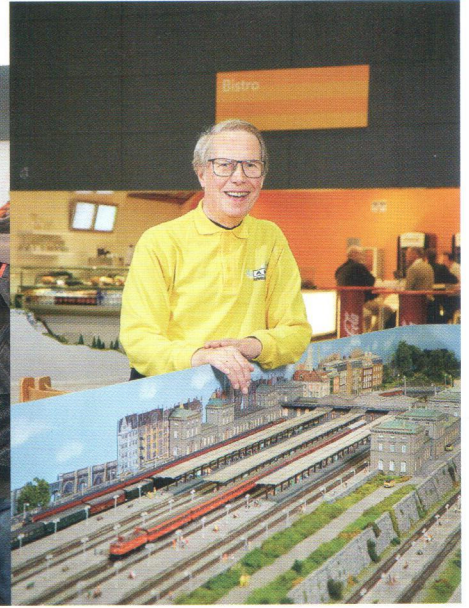
**Herausforderung gemeistert:** Yves Gärtner, Ingenieur aus Brugg, plante ein Schmalspur-Arrangement aus ungenormten Modulen.

### Der NCI hat Rückgrat

Einer, der sich sehr intensiv mit dem Gesamtarrangement wie auch den Details beschäftigte, ist Stefan Wörner, beim NCI zuständig für Medientechnik, Koordination und Aufbau. Gern gewährte er einen Blick in seine Planung hinter den Kulissen: „In diesem Jahr hatten wir 14 vernetzte Modulanlagen, für die wir zunächst zwei Tage vor Messebeginn die Grundstruktur, sprich das Backbone oder Rückgrat, aufbauen mussten. An dieses konnten die Gäste dann am folgenden Tag andocken.“

Diese Vorgehensweise hat sich über die Jahre hin bewährt, allerdings gab es immer mal wieder kleine Änderungen, da sich die Struktur der Abzweigungen vor allem durch individuelle Einsatzbahnhöfe ändern kann. Diese Einsatzbahnhöfe sind vor allem dazu da, den Fahrbetrieb noch interessanter zu gestalten. Stefan Wörner erklärt weiter: „Die eigentliche Betriebsstelle befindet sich immer etwa in der Mitte des Arrangements, in der Nähe unseres zentralen Einsatzbahnhofs. Von dort aus können Züge nach oben oder unten verteilt und auf die Strecke geschickt werden. Da kann es mitunter schon eine Weile dauern, bis die Züge überall sind.“





**Zwei der schönsten Hingucker:** Die Besucher waren begeistert von Markus Schiavos Cinema City. Auch der zum ersten Mal präsentierte Kopfbahnhof Herbertstadt des Wiener AMC mutierte im Nu zum Publikumsmagneten. Sein stolzer Erbauer ist Friedrich Macho.



**Feuerwehr machen viele:** Um mal etwas anderes darzustellen, entschied sich der Brite Richard Oliver für die Miniaturisierung eines THW-Depots. **Wir haben da mal eine Frage:** Wie viele Preiserlein bevölkern den Fünfmeter-Bahnhof Bonnburg von Olaf Radtke? Es sind mehr als 1.500.

### Umlenken ist eleganter

Klubs, die schon länger dabei sind, kennen das Phänomen und gleisen ihrerseits Züge ein und schicken sie auf die Reise. Es geht aber auch umgekehrt: „Ist zu viel Verkehr, können sie Züge herausnehmen. Anhalten wäre eine schlechte Lösung, umlenken und auf der eigenen Strecke kreisen lassen hingegen ist eleganter. Die Absprache erfolgt durch Zuruf mit dem Posten am jeweils nächsten Abzweig.“ Auf diese Weise war so mancher Zug eine gefühlte Ewigkeit unterwegs, bis er wieder in seinem Heimatbahnhof ankam. Deshalb begann am Nachmittag spätestens eine Stunde vor Messeschluss die große Rückreisewelle. Um diese zu erleichtern, trug der jeweils letzte Waggon einen kleinen Aufkleber mit einer Ländercodierung, so fand jeder Zug wieder nach Hause.

### Freunde fürs Leben

Der nicht ganz vorbildgerechte, munter durcheinander gemixte europäische Bahnverkehr bereitete

allen Teilnehmern großen Spaß. Diesmal waren es 21 Klubs mit 261 Modulisten aus 13 Ländern. Viele sind schon seit Jahren dabei. Freundschaften haben sich entwickelt, die von keiner Sprachbarriere aufgehalten werden, wie Peter Csavajda versichert: „Die Spanier und die Finnen halten zusammen wie Pech und Schwefel. Normalerweise sind auch die Mannheimer dabei, aber die konnten diesmal nicht.“

Auch die erstmalige modulare Verbindung zwischen den N-Bahn-Freunden München und dem Christlichen Modellbahn Team könnte der Beginn einer wunderbaren Freundschaft werden. Immerhin haben die Modellbahner aus Siegen nach ihrem Einstieg 2016 prompt zwei Module nach NCI-Norm gebaut, um sich von nun an in das große Ganze einfügen zu können.

Ganz neu dabei waren die KüsteNBahner, die weder von der Nord- noch der Ostsee stammen, son-

dern aus Stuttgart und Umgebung. Die Initiative geht auf Harald Käfferlein aus Filderstadt zurück, der gern auf Föhr urlaubt und die Erfahrung machen durfte, dass Modellbahn mit Freunden mehr Spaß macht als ganz allein.

### Schwäbischer Humor

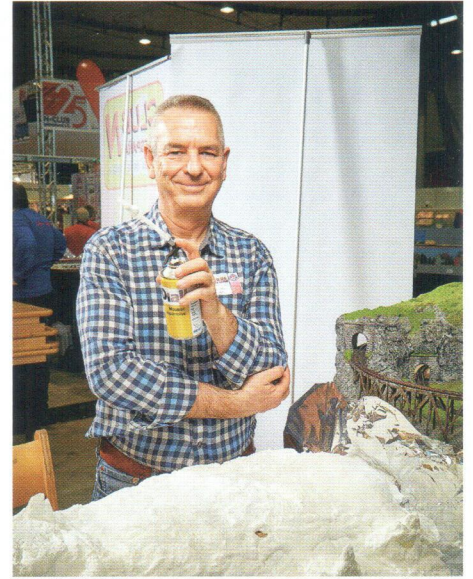
Gleich zwei Jubiläen waren in diesem Jahr zu feiern. Der NCI wurde 25 und hatte aus diesem Anlass einen besonders originellen, limitierten Wagen mit der Aufschrift „Mir kenned alles bloos koi Ha Null“ produzieren lassen. Peter Csavajda erklärte den schwäbischen Humor: „Kenned bedeutet kennen, aber auch können. Das ist keinesfalls abfällig gemeint, aber unsere Herzen schlagen nun einmal für die Spur N!“

Der zweite Jubilar war die N-Gauge-Society aus Großbritannien, die als ältester Spur-N-Klub überhaupt ihr 50-jähriges Bestehen feierte. Jedes Jahr darf eine andere Gruppe aus den überregionalen

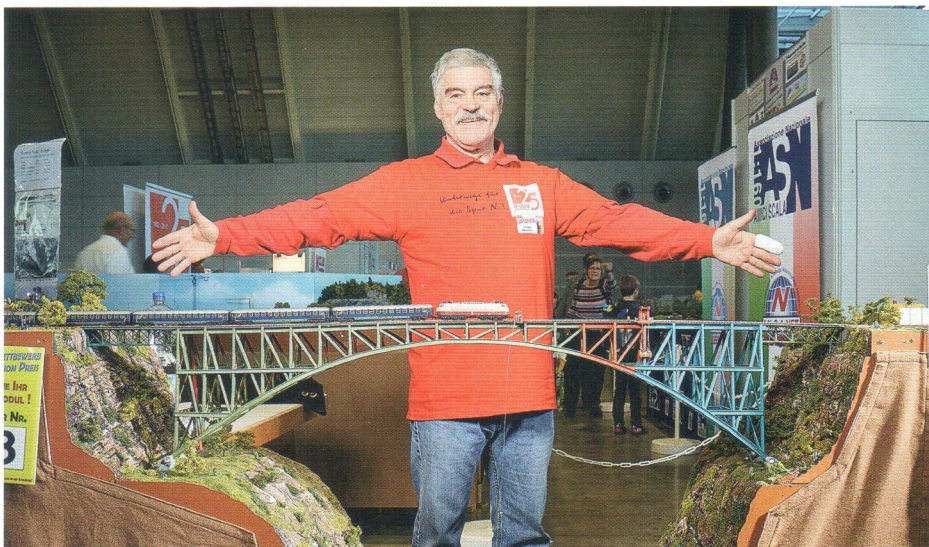




**Module, so weit das Auge reicht:** In diesem Jahr nahmen 21 Vereine, dazu die N-Schmalspur-Vereinigung sowie drei private Anlagenbetreiber, an der European N-Scale Convention teil. Insgesamt wurde eine Anlagenlänge von 472,87 Metern ausgemessen. Ein durchaus stolzes Ergebnis!



**Die Besucher durften zusehen:** Francesco Carlucci aus Paris arbeitete vor aller Augen an der Erweiterung seines Fantasy-Moduls „Trollstigen“.



**Pünktlich fertig geworden:** Jürgen Feuchter hatte im vergangenen Jahr auf der N-Scale Convention mit dem imposanten Nachbau der Brücke über die südafrikanischen Victoriafälle begonnen.

Reihen der N-Gauge-Society an der N-Scale Convention teilnehmen. Im Jubeljahr wurde diese Ehre der West Sussex ‚N‘ Gauge Group zuteil, die nicht nur mit einer fröhlichen, zehnköpfigen Truppe anreiste, sondern auch exzellente gestaltete Module mitbrachte. Eines davon zeigte die Staffordshire Pottery, erbaut von der Modulistin Gilly North.

Weitere teilnehmende Vereine kamen aus Belgien, Frankreich, Österreich, Italien, den Niederlanden, Ungarn, der Schweiz und aus Deutschland. Sogar Südafrika waren landestypisch gestaltete Module zu sehen, die aufs Originellste in das Layout eingefügt wurden. Die Lösung brachte eine vom NCI-Mitglied Jürgen Feuchter kürzlich fertiggestellte Brücke, die im Original die südafrikanischen Viktoriafälle überspannt. Auf der Messe schwebte sie über dem angedeuteten Mittelmeer und verband den schwarzen Kontinent mit Italien.

Gabriele Ruthsatz



**Workshop zum Thema Verschönern und Verbessern:** NCI-Mitglied Matthias Baumgärtner aus Wildberg verpasste seiner Arnold-Lok der Baureihe 93 die vorbildgerechteren Radsätze von Fleischmanns BR 56. Die Spurkränze musste er dafür in filigraner Kleinarbeit auf die richtige Höhe abschleifen.



# Schweizer Impressionen

*Die Präsenz war beeindruckend: Mit rund 20 Modulisten kam der Verein „spur-N-schweiz“ zur European N-Scale Convention. Auf 66 Modulen zeigten die Eidgenossen sowohl realen Vorbildern nachempfundene Szenerien als auch fiktive Landschaften und Gebäude. Der richtige Vorgeschmack auf den im kommenden Jahr bevorstehenden zehnten Geburtstag des rührigen Klubs. Wir haben uns das Stuttgarter Arrangement für Sie genauer angesehen.*



**Schweizer Idylle:** Igor Keller aus Bülach im Kanton Zürich schuf diese malerische Szenerie. Das Modul mit dem Namen „Chäppeli-Alm“ (auf hochdeutsch: Kapelle) war erstmals außerhalb der Schweiz zu sehen. Die Feinheiten lassen schnell vergessen, dass es sich hier um den Maßstab 1:160 handelt.

Das Motto der diesjährigen European N-Scale Convention lautete passenderweise „Vernetzt sein“. Diesem Leitgedanken wollte sich auch die aus knapp 40 aktiven Mitgliedern bestehende Modulgruppe des Vereins „spur-N-schweiz“ aus Steffisburg im Kanton Bern keinesfalls entziehen. Ganz im Gegenteil: Die Eidgenossen klotzten richtig und brachten eine der größten Anlagen mit in die baden-württembergische Landeshauptstadt.

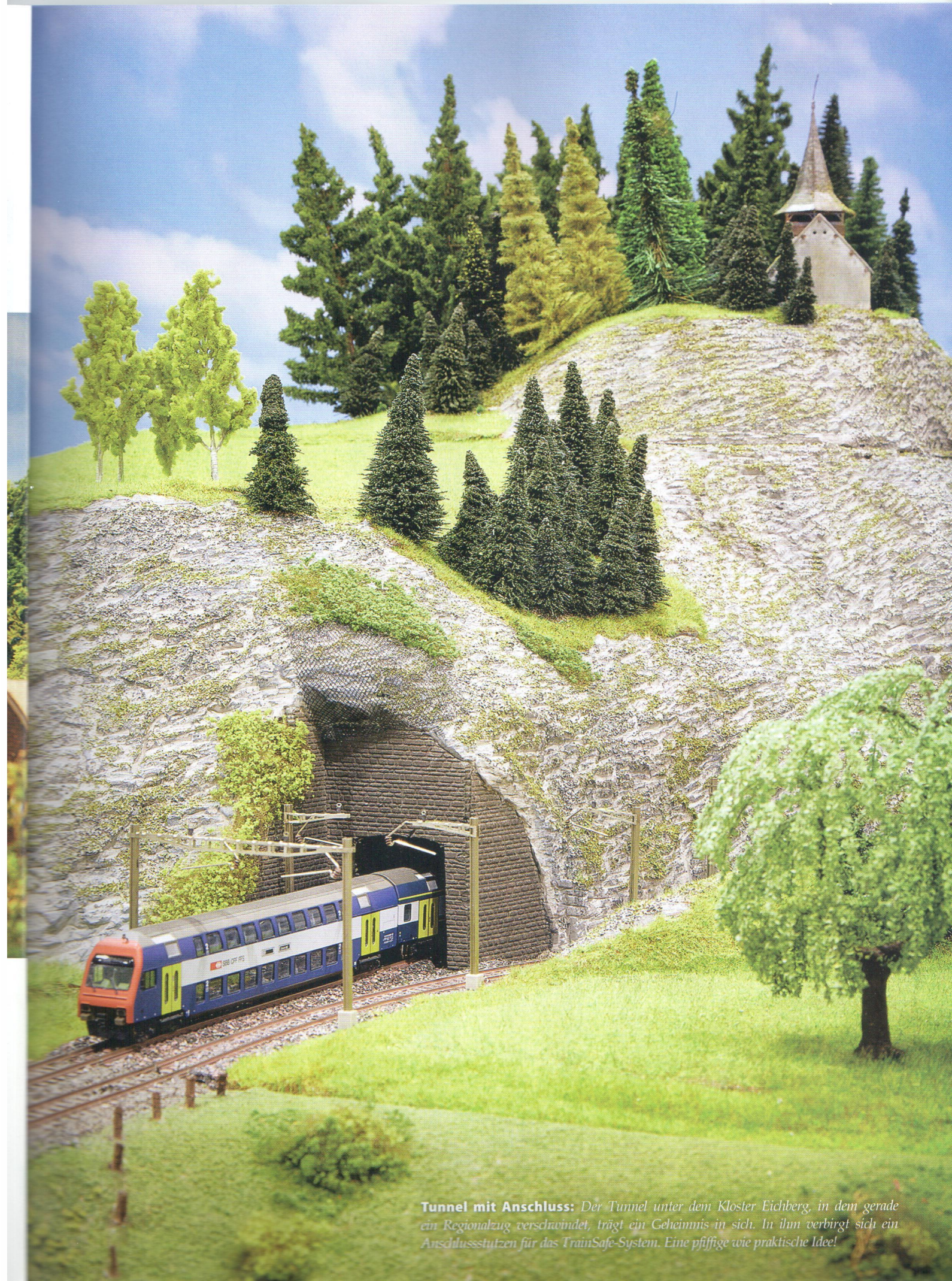
Zu bestaunen gab es jede Menge: Zu den erstmals außerhalb des Heimatlandes gezeigten Modulen

gehörte beispielsweise die „Chäppeli-Alm“ – für Kenner des Schweizer Dialekts unschwer als „Kappellen-Alm“ zu verstehen. Igor Keller aus Bülach im Kanton Zürich schuf mit ihr eine typische Schweizer Idylle, eine Ansammlung von alpenländischen Häusern rund um einen kleinen See, darunter die namensgebende Kapelle. Dass sich im Untergrund eine Kehrschleife befindet, ist den entspannten Preiserlein sicher bekannt, aber kein Grund, sich nicht an der schönen Umgebung zu erfreuen.

Auch auf dem nicht weit entfernten Berg (rechts im Bild) entdeckten wir eine der für die Schweiz so

typischen kleinen Kapellen. Was wir nicht auf Anhieb sahen: Das toll nachgebildete Massiv hat es im wahrsten Sinne des Wortes in sich. Zunächst fällt auf, dass nur ein Gleis durch den Tunnel im Berg führt, während das andere vor der steil aufragenden Felswand unter freiem Himmel verläuft. Der Grund ist schnell gefunden, wenn die Bergspitze abgehoben ist: Unter ihr hat der Erbauer Peter Holzner, dem wir noch des Öfteren begegnen werden, zwei Anschlüsse für das TrainSafe-Transportsystem verlegt. Durch sie ist es möglich, dass die von anderen Modulfreunden mitgebrachten Züge direkt aus dem Transportbehälter auf die Anlage fahren. Praktisch!





**Tunnel mit Anschluss:** Der Tunnel unter dem Kloster Eichberg, in dem gerade ein Regionalzug verschwindet, trägt ein Geheimnis in sich. In ihm verbirgt sich ein Anschlussstutzen für das TrainSafe-System. Eine pfiffige wie praktische Idee!





**Kleine Spur kommt groß raus:** Während Felix Geering aus Zürich gerade Ordnung in den Straßenverkehr bringt, durchfährt ein extrem langer Schüttgutzug die von Igor Keller gebaute Kehrschleife „Wald und Wiesen“ an einem Ende des weitläufigen Modularrangements.





**Typisches Bahnumfeld:** Auch in der Schweiz finden sich entlang der Bahnstrecken häufig Schrebergartenanlagen. Das von Daniela Ziesel aus Mellingen im Kanton Aargau erbaute Modul wird soeben von einem „Neuen Triebzug aus Zürich“ in erster Farbausführung durchfahren.



**Erstlingswerk von 2009:** Die stillgelegte Werkbahnlinie war Peter Holzners erstes Modul. Auch hier überzeugen zahlreiche Feinheiten.



**Links oder rechts?** Kurz vor dem Anschluss der Schweiz-Module an den „Rest der Welt“ schufen Peter und Anna Holzner diese Überwerfung.

Ebenfalls zum ersten Mal auf Auslandsreise befand sich ein weiteres Kehrschleifenmodul. Von seinem Erbauer Igor Keller mit dem schlichten Namen „Wald und Wiesen“ bedacht, diente es in Stuttgart als einer der vier Endpunkte der Anlage. Während Daniela Ziesel aus Mellingen im Kanton

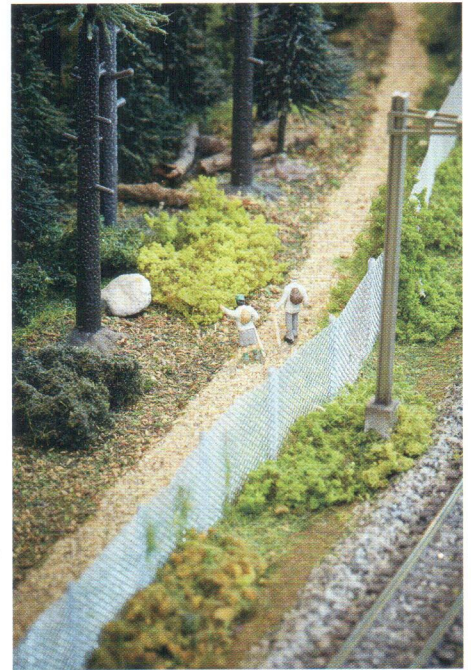
Aargau das Modul „Mc Heitersberg“ mit einer Schrebergartenanlage und Siedlungshäusern sowie einem Schnellrestaurant erbaut hat, das sich an zahlreichen Szenen dieser Art entlang der Bahnstrecken orientierte, zeigte Peter Holzner sein 2009 entstandenes Erstlingswerk, eine stillgelegte Werkbahnlinie.

Auch das für den Anschluss an die Gesamtanlage erforderliche Überwerfungsbauwerk entstammt der Holzner-Werkstatt. Auf ihm ist ein kreuzungsfreier Wechsel vom schweizerischen Linksverkehr zum Rechtsverkehr möglich, der in weiten Teilen Europas Standard ist. Nicht weit entfernt war der





**Bahnhof Kleinikon:** Der Regional-Express mit dem Werbeaufdruck „100 Jahre Kambly“ hält gerade am Fantasieentwurf von Felix Geering aus der Nähe von Zürich. Dieser nahm sich die Freiheit und berücksichtigte zahlreiche schweizerische Klischees, darunter auch den typischen Postbus.



**Spaziergänger im Tannenwald:** Daniela Ziesel baute auch dieses Modul namens „Im Heiterswald“, unweit der Schrebergärten.



**Detailhandel „Landi“:** Die Filiale des genossenschaftlich organisierten Unternehmens der Schweizer Bauern wurde von Peter Roskopf aus Herisau im Kanton Appenzell Ausserrhoden gebaut.

Bahnhof Kleinikon zu sehen, der erstmals in Stuttgart präsentiert wurde. Felix Geering aus der Nähe von Zürich schuf als Ergänzung zu einem bereits zuvor von ihm erstellten Modul einen zweigleisigen Haltepunkt mit typischen Schweizer Motiven. So darf der obligatorische Postbus nicht fehlen, aber auch die Kantonbank, das Postamt und das Migros-Geschäft. Nur einen Steinwurf von Kleinikon entfernt – den Ort gibt es tatsächlich zwischen Winterthur und Zürich, nur den Bahnhof nicht – war in der Modulreihe ein weiteres Werk von Daniela Ziesel zu entdecken. Auf ihm führt die Bahnlinie mitten durch einen realistisch anmutenden Wald. Neben der Trasse verläuft ein kleiner Weg, der durch einen hohen Maschendrahtzaun gesichert wird.

#### Typische Schweizer Szenen

Mit seinen immer wieder bewundernswerten Modulen war der Schweizer Klub bereits zum elften Mal auf der N-Scale Convention vertreten. Mit den 66 Modulen, gut 61 Metern Kantenlänge sowie einer Gleislänge von über 181 Metern stellte das Arrangement eines der größten Ausstellungsstücke dar. Immerhin hatten die Damen und Herren im Gefolge ihres Präsidenten Peter Hürzeler keine allzu lange Anreise. Während die Modulgruppe bereits seit 15 bis 20 Jahren existiert – so genau erinnerte sich in Stuttgart niemand an die Anfänge – wird der 120 Mitglieder zählende Verein, von denen auch einige außerhalb der Schweiz leben, im kommenden Jahr seinen zehnten Geburtstag feiern. Ob die Party in Stuttgart steigen wird oder doch zu Hause in den Alpen, steht noch nicht fest.

Vom daheim gebliebenen Modulisten Peter Roskopf stammte ein Modul mit dem Landhandel





**Moderne Technik für innovative Bauern:** Die Szenerie mit der Windkraftanlage ist ebenfalls ein Werk von Igor Keller. Trotz der in der Schweiz größtenteils mit Hilfe von Staudämmen gewonnenen Energie werden zwischen den Bergen auch die Nachfahren der altherwürdigen Windmühlen eingesetzt.

„Landi“ – eine typische Szene in einer landwirtschaftlich geprägten Region der Schweiz. Ganz in der Nähe hat bereits die moderne „Landwirtschaft“ Einzug gehalten. Hier verbaute wiederum Igor Keller neben einer neuzeitlichen Windkraftanlage einige Gebäude neueren Datums.

#### Die Bergwacht darf nicht fehlen!

Peter Holzner aus Speicher im Kanton Appenzell Ausserrhoden steuerte neben diversen anderen Modulen gemeinsam mit seiner aus Hamburg stammenden Ehefrau Anna zudem einen originalgetreuen Nachbau einer REGA-Rettungsstation bei. Diese im ganzen Land verbreitete Organisation tritt immer dann in Aktion, wenn es um die Bergung verunfallter Bergsteiger oder von Lawinenofern geht. Auf einer Modellbahnanlage, die die Schweiz im Kleinen präsentiert, darf dieser Aspekt des täglichen Lebens selbstverständlich nicht fehlen.



**Abflugbereiter Hubschrauber:** Ein weiteres Modul von Anna und Peter Holzner zeigt einen Originalnachbau einer typischen REGA-Rettungsstation. Auch das Umfeld vermag zu beeindrucken.

Die überaus kreative Ideenschmiede der Holzners beeindruckte in Stuttgart noch mit einem weite-





**Schweizer Garde:** Die versammelte Mannschaft von „spur-N-schweiz“ um Präsident Peter Hürzeler (4. v. r.) hinter einen Teil des gut 61 Meter langen Stuttgarter Arrangements. Für den Betrieb der Anlage waren jeweils vier Personen erforderlich, dazu eine an der Verbindung zum „Rest der Welt“.



**Bahn ohne Anschluss:** Auch die Station Hinterforst entstammt dem überaus produktiven Team Anna und Peter Holzner. Eine alte Lok erinnert an eine Zahnradbahn, deren Betrieb längst eingestellt wurde.

ren Modul. Normalerweise Bestandteil einer großen Heimanlage, stellt die Station Hinterforst einen kleinen Bahnhof dar, der auf die Wiederinbetriebnahme einer bereits vor Langem stillgelegten elektrischen Zahnradbahn hofft. Eine auf einem Betonsockel geduldig wartende Lokomotive soll eindrucksvoll an die besseren Tage erinnern.

#### **Vielfältigkeit ist Trumpf**

Für die Zusammenstellung der einzelnen Module zeichnete auf der N-Scale Convention Jürg Bender verantwortlich, der sich daheim auch um die Web-

site des Vereins kümmert. Da sich sämtliche Module – wie auch der Fuhrpark – in Privatbesitz befinden und jährlich vier bis fünf unterschiedliche Veranstaltungen besucht werden, wird jedes Mal eine neue Anlagenkonstellation benötigt. Da ist jede Menge Flexibilität und Kreativität gefragt.

Damit die von den Schweizern mitgebrachten Modelle auch auf den anderen in der Halle vertretenen Anlagen problemlos verkehren konnten, einigte man sich auf den Analogbetrieb. So waren auf dem Schweizer Abschnitt vier Fahrdienstleiter aktiv, die

die zahlreichen Züge auf dem weit verzweigten Schienennetz im Blocksystem steuerten. Ein fünfter Bediener zeichnete derweil für die Schnittstelle zum „Rest der Welt“ verantwortlich, die sich unmittelbar an das bereits erwähnte Überwerksbauwerk für den Seitenwechsel vom schweizerischen Links- auf den Rechtsverkehr der anderen Anlagen anschloss.

#### **Mit viel Liebe zum Detail**

Das von Anna und Peter Holzner in vier Teilen gefertigte Überwerksbauwerk lässt sich dank spezifisch errechneter Formen auf vier verschiedene Weisen in Modulanlagen einbauen und sollte somit auch sämtlichen künftigen Anforderungen gerecht werden können. So wie beim Bahnhof Hinterforst sorgt das Ehepaar auf allen gebauten Modulen für kleine, Aufmerksamkeit erregende Details. An der Überwerksbauwerk ist das beispielsweise eine temporäre Gleisbaustelle, die ein Ausweichen der Züge über eine als Umleitung fungierende Brücke zum Kaschieren des Spurwechsels suggeriert.

An anderer Stelle wies uns Felix Geering auf ein exakt nach Vorbildmaßen in Ätztechnik aus Silber angefertigtes, filigranes Geländer hin, das sich in einer Unterführung an einem über Straßenniveau angelegten Fußweg befindet. Wie Geering schwört auch Vereinskollegin Daniela Ziesel bei ihren Modulen auf die bestmögliche Inszenierung von Details. So hat sich die Modellbauerin bei einem Felseinschnitt (rechts im Bild) an einem Original aus dem Kanton Schwyz orientiert. Im Foto nicht sichtbar, schließt sich auf der rechten Seite eine gut besuchte Kletterwand an. Wie bei großen Teilen des gesamten Arrangements beeindruckte uns auch hier die Realitätsnähe, die H0 oft in Nichts nachsteht.





**Typische Schweizer Begegnung:** Auf der zweigleisigen Hauptstrecke begegnen sich ein in Doppeltraktion gefahrener Güterzug und ein Personenzug mit einer mittlerweile betagten Ae 6/6. Der Felseinschnitt ist einem Vorbild im Kanton Schwyz nachempfunden.





**Erstmals in Stuttgart zu sehen:** Das von Rolf Gisin geschaffene Containerterminal erstreckt sich auf zwei Modulen über rund zwei Meter Länge. Bei seinem ersten Auftritt bei der European N-Scale Convention beeindruckte das Ensemble mit der riesigen Anzahl an gestapelten Containern.



**Kurier geht, Chef kommt:** Auch auf der dem Betrachter abgewandten Seite weiß Rolf Gisin mit kleinen Dingen wie geöffneten Fahrzeugtüren oder realistisch wirkenden Bäumen zu beeindrucken.

Ein weiteres erstmals außerhalb der Schweiz präsentiertes Modul war ein Containerterminal. Die sich über insgesamt knapp 2,5 Meter erstreckende Szenerie wurde von Rolf Gisin geschaffen, der selbst leider nicht angereist war. Auch hier begeistern Feinheiten wie etwa geöffnete Fahrzeugtüren und Heckklappen, die meisterhafte Begrünung, darunter bereits jetzt Tausende Sonnenblumen – weitere wollen noch gepflanzt werden. Obwohl die Zahl der Container schon jetzt riesig scheint, soll auch hier noch aufgestockt werden.

#### Besuch von der Insel

Die Schweiz erfreut sich vieler Besucher, die es nicht selten auf die oft wunderschönen und technisch äußerst interessanten Eisenbahnstrecken abgesehen haben. Da verwundert es wenig, dass auch die berühmte Dampflokomotive Thomas von der Insel Sodor zusammen mit ihren beiden Personenwagen Annie und Clarabel einen Ausflug zu den Eidgenossen unternahm und von unserem Fotografen auf dem ebenso bekannten Bietschtalviadukt eingefangen werden konnte.

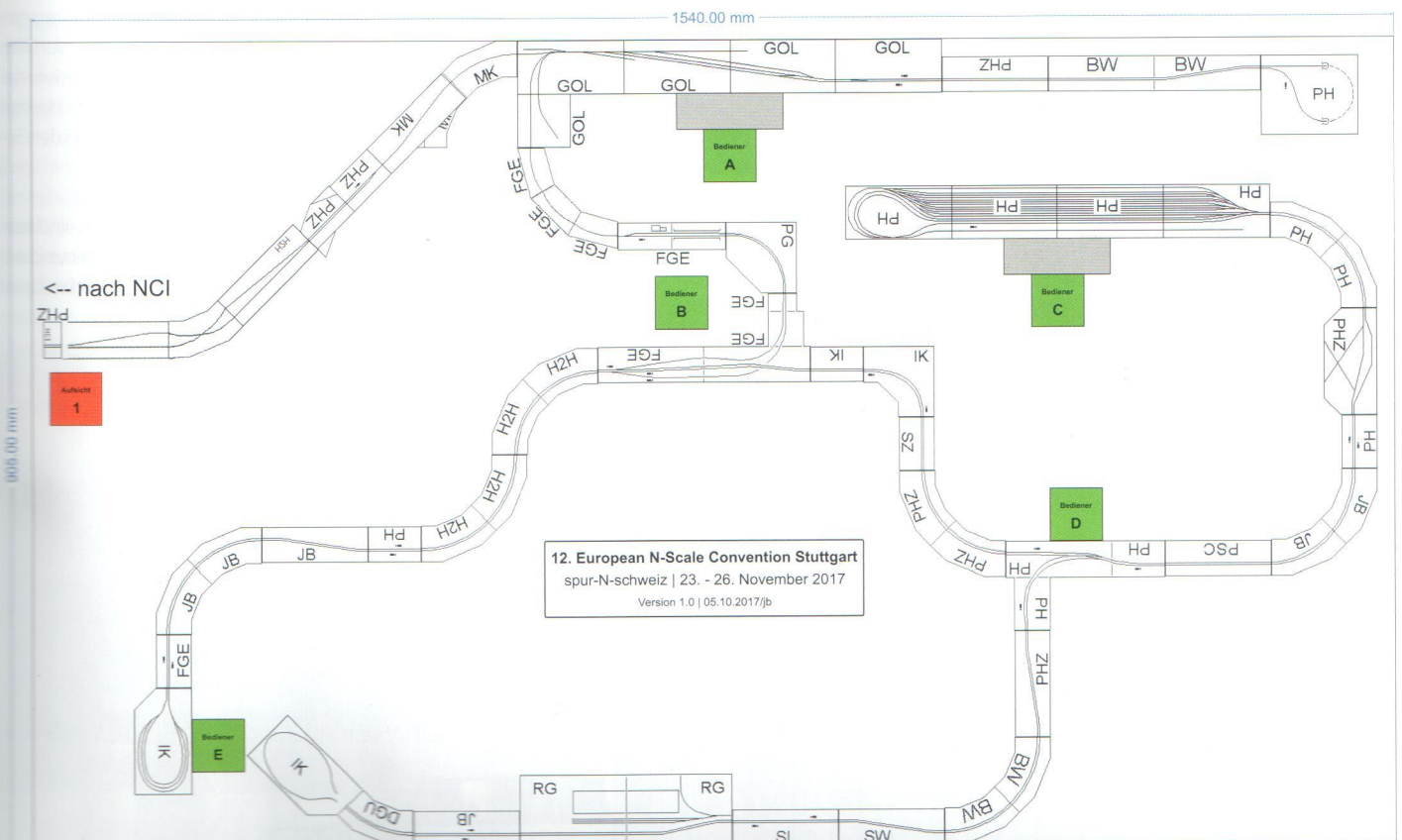
Zum Abschluss wagen wir noch einen Blick auf den Gleisplan des Stuttgart-Arrangements. Gut erkennbar ist die zweigleisige Hauptstrecke mit ihren vier Kehrschleifen, eine davon in Verbindung mit einem großen Schattenbahnhof. Links ist die Verbindungsstrasse zu den anderen Modulanlagen zu sehen.

Ralf J. Klumb





**Besuch aus Sodor:** Der kleine Thomas kam von seiner Insel zur Stippvisite in die Schweiz, mit Annie und Clarabel am Haken. Auf dem Bietschtalviadukt stellte sich die Dampflok mit einem Lächeln dem Fotografen – und im Nu war eine große Schar fotografierender Fans versammelt!



**66 Module, 61 Meter Kantenlänge und 181 Meter Gleise:** Die vier Fahrdienstleiter sowie der für die Schnittstelle mit den anderen Modulanlagen zuständige fünfte Mann hatten auf einem der größten Einzelarrangements der N-Convention alle Hände voll zu tun, um den Bahnverkehr am Laufen zu halten.